Ein Leben voller spannender Geschichten

Die Jahrhundertzeugin Ingelene Rodewald (95) eröffnete die Winterreihe im Strander Kulturforum

STRANDE. Ingelene Rodewald hat zur Lesung gebeten, und der Raum im Strander Hotel Acqua kann die Besucher kaum fassen. Denn wer die Seniorin im 95. Lebensjahr kennt, weiß, dass sie etwas zu sagen hat, wenn sie sich zu Wort meldet. Und so pfeift sie auf das vor ihr liegende vorbereitete Manuskript, steht vor ihrem Publikum und erzählt einfach. Ein Mikrofon braucht sie nicht, ihre Stimme ist so kräftig wie ihre körperliche Konstitution.

Rodewald ist eine Jahrhundertzeugin. Und so ist es kein Wunder, dass Gerd Schneider vom Strander Kulturforum sie ausgewählt hat, um mit ihr die Winterreihe des Forums zu beginnen. Und auch Bürgermeister Holger Klink ist gekommen, um seine Bürgerin den Besuchern vorzustellen – so er denn zu Wort kommt, denn Rodewald fallen stets schnell ein paar Ergänzungen zu seinen Ausführungen ein.

Material zum Lesen gibt es

genug. Acht Bücher hat Rodewald geschrieben, Stationen ihres Lebens aufgeschrieben, eher für sich selbst als für ein Publikum. "An Sie habe ich damals noch nicht gedacht, als ich mir Notizen machte", sagt sie lächelnd zu ihren Zuhörern. Ingeborg Traber, eine Freundin, übernimmt dann diszipliniert den Part des Lesens.

Die Nazis empfand Ingelene Rodewald stets als "ganz schöne Spießer".

Rodewald wurde 1922 in Kiel-Holtenau geboren, machte 1939 ihr Abitur ("Das wurde uns wegen des Kriegsbeginns geschenkt") und studierte auf Lehramt. Bereits 1942 wurde sie, gerade das Examen in der Tasche, statt wunschgemäß nach Den Haag in ein kleines Dorf bei Posen im heutigen Polen versetzt. Die dortige Schule war eine Ruine, die weder über flie-



Bürgermeister
Holger Klink ließ es
sich nicht nehmen,
sein Gemeindemitglied Ingelene
Rodewald persönlich vorzustellen. FOTO: KAI PÖRKSEN

ßend Wasser noch über Strom verfügte, unterrichtet werden mussten Schüler aller Altersgruppen.

Der Schulrat ist nicht begeistert, als er die 20-Jährige zugewiesen bekommt. "Er fand das unmoralisch", so Rodewald. Dabei habe Moral doch nichts mit dem Alter zu tun. "Die Nazis waren eben ganz schöne Spießer", stellt sie fest. 1944 kommt ihr Freund Hajo nach langem Krankenhausaufenthalt, um sie mit nach Kiel zurückzunehmen. "Ohne Dich geh ich hier nicht

mehr fort", sagt er ihr. Sie geht mit, eine Woche später wird geheiratet. Kurz darauf wird das Dorf von den Russen überfallen, ob und wer überlebt hat, vermag Rodewald nicht berichten. Es folgen später gemeinsame Jahre mit ihrem Mann, einem bekannten und wegweisenden Herzchirurgen, in Kanada, bevor sie nach seinem Tod zurück kommt und in Strande eine neue Heimat findet.

Spannende Geschichten gibt es von ihrem Großvater Wilhelm Spethmann, Herausgeber der

Eckernförder Nachrichten und Abgeordneter der Fortschrittlichen Volkspartei im Berliner Reichstag. Und von ihrem Vater, einem Architekten und Bauherrn, zu dem sie eine ganz besonders enge Verbindung hatte. "Meine Schwestern wollten reich und berühmt werden. während ich mit meinem Vater das Katasteramt besuchte", so die Seniorin. Da ist sie sechs Jahre alt. Für Ingelene, die sich lieber Heidi nennt, zählt schon damals nur das Glücklichsein und nicht materielle Dinge. So fragt sie einen gleichaltrigen Spielkameraden, ob er sie nicht heiraten möchte. Nach reiflicher Überlegung stimmt der zu. Und da ist es, das Glück, auch wenn es später dann doch ein Anderer wurde. kp

© Der nächste Termin des Kulturforums ist der Krimiabend bei "Bruno" am Dienstag, 15. November. Herbert Joswig liest aus Die Lammkeule von Roald Dahl.